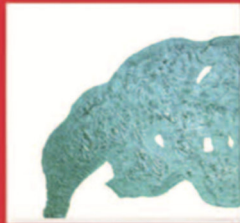




SMDB

unterwegs...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... gemeinsam mit den Ehemaligen

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 2/2023
18. (49.) Jahrgang

Grußwort - Wirkliche Begegnungen	3
Titelthema: Arbeit mit ehemaligen Volunteers	4
Interview mit dem Ehepaar Gottwald, OZ Aschau-Waldwinkel	8
Studienwochenende in Jünkerath vom 24. - 26.02.2023.....	9
Über Umkehr und Askese in der Fastenzeit.....	14
Versprechensfeier im OZ Pfaffendorf	16
Formungstag im OZ Chemnitz	17
Harald Böhm SMDB erhält die Bayerische Ehrenamtsmedaille..	19
Formungstag in Benediktbeuern mit Sr. Susanne Stachl FMA...	20
Formungstag in Essen – Als SMDB Jesus nachfolgen	24
Provinzratssitzung in Aschau-Waldwinkel, 12. - 14.05.2023	28
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	29
Treffen des Weltrats der SMDB in Rom	31
Antwort auf den Schrei der Armen	33
Kamingespräch beim Stiftertreffen 2023 in Benediktbeuern	36
Die Mutmacher-Geschichte	39
Jürgen Zach ist neuer Nachhaltigkeitsbeauftragter der SDB.....	40
Ein Lied mit auf den Weg... ..	42
Impressum.....	43

Wirkliche Begegnungen

Liebe SMDB,

Unser Leben und unser Alltag nehmen durch die Digitalisierung eine eigenartige Entwicklung. Alles, was wir nutzen, planen, kaufen, was wir unternehmen, wohin und wie wir uns bewegen, hat einen Barcode oder wird über einen QR-Code organisiert.

Scanvorgänge ersetzen Begegnungen!

Wir machen uns und unser Verhalten zur Ware, indem wir uns mit einer Art Klassifizierung versehen und quasi selber mit einem Preisaufkleber auszeichnen. Chinesische Besuchergruppen in einem Museum sieht man häufig nur noch mit einem Tablet vor dem Kopf reinkommen und wieder rausgehen, die Realität findet nicht mehr statt.

Wir machen aus unserem Leben ein hybrides Erlebnis, das genauso virtuell auf einem Bildschirm stattfinden könnte. Dabei sind es doch die echten Begegnungen, die Gespräche mit der Familie und Freunden, die Auseinandersetzung mit dem Leben um uns herum, in der Wohnung, im Haus, im Garten, der Stadt und in der Natur, die uns zu sozialen Lebewesen machen.

Und im Gegensatz zu den technischen Geräten, wird bei dieser Art von **LEBEN** unser Akku nicht leerer, sondern lädt sich immer wieder auf.



In diesem Sinne wünsche ich Euch allen gute, geisterfüllte und lebenspendende Begegnungen in Euren Ortszentren.

Euer P. Claudius
Leiter des Klosters Benediktbeuern

Arbeit mit ehemaligen Volunteers

Die Arbeit mit jugendlichen Freiwilligen (den **Volunteers**), die in der Regel nach ihrem Schulabschluss ein Jahr mit sozialer Arbeit in einer Einrichtung der Salesianer oder der Don Bosco Schwestern verbringen wollen, ist seit Jahren zu einem ganz wichtigen Baustein in der Don Bosco Familie geworden. Er wird seit 2008 über „weltwärts“, ein Programm des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenar-



beit) zu 75% finanziert. Doch wie entwickelt sich der Kontakt zu diesen Jugendlichen weiter, wenn ihr Projekteinsatz vorüber ist? Bleibt eine Anbindung an die Ideen und das Werk Don Boscos erhalten? Diesen beiden Fragen soll im folgenden Artikel nachgegangen werden.

Allein in den Jahren ab 2015 haben über 400 Jugendliche über das deutsche Don Bosco Werk ein Jahr lang ihren Dienst als Volunteer geleistet, davon ca. 180 im

Ausland mit den Schwerpunkten Südamerika, Afrika, Südosteuropa und Indien und ca. 240 in Don Bosco Einrichtungen in Deutschland. Natürlich wurden diese vor und während ihres Einsatzes in mehreren Seminaren auf das Arbeitsumfeld, das sie antreffen werden vorbereitet und begleitet. Die Auslandsvolunteers haben in der Regel drei Seminare vor der Abreise in ihre Einsatzländer und ein Zwischenseminar. Die Inlandsfreiwilligen haben eine Woche Vorbereitungsseminar und dann immer wieder regelmäßige regionale Schulungen während ihres Einsatzjahres. Doch für viele ist dann mit dem Nachtreffen am Ende des Einsatzes die Geschichte als Volunteer vorbei. Aber etwa ein Drittel der Volunteers halten auch danach weiter den Kontakt zu Don Bosco, wobei die meisten von diesen dann ein Studium für einen Sozialberuf aufgenommen haben.

Eine wichtige Seite dieses Kontakthaltens sind die großen persönlichen

Treffen. Es gibt jährlich zwei Ehemaligentreffen der Volunteers, zu denen jeweils etwa 150 Personen kommen. Das eine findet immer um



Ein Teil der Teilnehmer des Dreikönigstreffens 2023

den Dreikönigstag in Benediktbeuern statt, das andere um Allerheiligen in Würzburg. Manche nehmen sogar an beiden Treffen teil. Der Schwerpunkt dieser Treffen liegt auf dem Austausch und auf dem Knüpfen neuer Kontakte unter den Volunteers. Auf diesen Treffen entstehen oft auch neue Netzwerke oder Initiativen. So hat sich z.B. ein Global Holiday Camp gegründet, in dem Ex-Volunteers ein entwicklungspolitisches Ferienlager für Kinder und Jugendliche umsetzen. Ehemalige Bolivien-Volunteers haben im Januar 2017 den Verein BOLIVIDA e.V. gegründet, mit dem sie über Spendensammlungen die Arbeit der Salesianer in Santa Cruz unterstützen, andere engagieren sich als Multiplikatoren bei Don Bosco Volunteers Plus, wo sie neue Interessenten für einen Freiwilligendienst beraten, ihre Erfahrungen weitergeben und oft, z.B. über Vorträge in Abschlussklassen, auch neue Volunteers werben. Und wieder eine andere Gruppe bietet regelmäßig in Köln den Antirassistischen Stadtrundgang für Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen an.

Oft gibt es bei den Ehemaligentreffen auch Referentenvorträge über ein spezifisches Thema, z.B. über die Nachwirkungen von Corona auf



Der Vorstand des BoliVIDA e.V. vor dem Benediktbeurer Aktionszentrum

die Jugendarbeit, über Nachhaltigkeit oder über die Rahmenmethoden eines zukünftigen Engagements. Die Teilnehmer können z.B. erfragen, ob jemand am neuen Studienort einen Don Bosco-Stammtisch kennt oder eventuell eine Info über eine Studentenbude hat. Auch Angebote über Praktika oder sogar feste Arbeitsstellen in Don Bosco-Einrichtungen werden hier

ausgetauscht. Auch für den Bereichsleiter Francesco Bagiolini, Niklas Gregull und mich ist es immer wieder eine große Freude, die Volontäre auf diesen Treffen wiederzusehen und weiter zu begleiten. Wir kümmern uns dabei zusammen mit Wolfgang Kirchner und Heike Strecke aus Bonn um die Auslandsvolunteers, die „Volos“ im Inland betreuen Magdalena Wiesinger, Jakob Bopp und Fabian Urner. Dabei läuft die Betreuung vor und während der Einsätze zwischen In- und Ausland getrennt ab, weil die Auslandsvolunteers viel mehr Schulung zu interkulturellen Kompetenzen und Konfliktmanagement benötigen, nachher läuft die Betreuung aber dann zusammen. Dabei ist immer auch die Vermittlung der Ideen Don Boscos sehr wichtig.

Ein weiteres Standbein der Nachbetreuung sind die Don Bosco-Stammtische, die an ihren einzelnen Orten ca. einmal im Monat, mancherorts sogar wöchentlich stattfinden. Dabei sind uns in Benediktbeuern die Ansprechpartner der Stammtische in den verschiedenen Städten bekannt, damit wir ggf. auch neue Ex-Volunteers dort hinschicken können. Meist finden diese in Universitätsstädten statt, oft sind sie auch wie z.B. in Regensburg an große Don Bosco-Einrichtungen angebunden.

Dann sind wir in der Nachbetreuung natürlich auch auf den verschiedenen digitalen Kanälen unterwegs. Alle, die dies wollen, erhalten



durch unser Don Bosco Volunteers-Team Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig einen Newsletter an ihre E-Mail-Adresse geschickt, daneben gibt es die Homepage Don Bosco Volunteers Plus und einen eigenen Instagram Kanal. Alle zwei Wochen gibt es einen Infoabend online für neue Volunteers, bei dem jedes Mal 10 – 15 Teilnehmer dabei sind, darunter auch Ehemalige, die von ihren Erfahrungen berichten. Da wir ja die Anschriften von den Bewerbungen her kennen, erhalten alle auch das Don Bosco Magazin, aber der E-Mail-Newsletter erzielt wohl doch mehr Wirkung.

Zur Frage, ob bei den Präsenztreffen in Benediktbeuern oder Würzburg auch die anderen Gruppierungen der Don Bosco Familie wie die SMDB oder die Vereinigung der Ehemaligen eine Rolle spielen, muss ich sagen, dass dies außer hinsichtlich der SDB wenig bzw. nicht der Fall ist. Diese begleiten die Treffen, z.B. in Person von P. Kaufmann oder P. Stöhr, zu den SMDB besteht bisher kaum Kontakt. Aber das kann sich ja in der Zukunft ändern.

Der Artikel entstand durch ein Gespräch mit Svenja Kleegrewe, MSc in Internationaler Sozialer Arbeit und Fachreferentin in Benediktbeuern, die 2014/15 selbst Volunteer in der Republik Moldau war. Vielen Dank!

Bildnachweis: 1 – Don Bosco Volunteers, 2 – Aktionszentrum der SDB, 3 – BoliVIDA e.V., 4 – Svenja Kleegrewe

Interview mit dem Ehepaar Gottwald, OZ Aschau-Waldwinkel

Für dieses Heft hat die Redaktion das Ehepaar Hannelore und Erich Gottwald aus Aschau-Waldwinkel am Inn gebeten, ein wenig über Ihren Werdegang und Ihr Leben als SMDB zu berichten. Das Interview führte Dr. Paul Klein.



P.K. Liebes Ehepaar Gottwald! Vielen Dank, dass dieses Mal Sie beide ein wenig Auskunft aus ihrem Leben mit Don Bosco geben möchten. Wann haben

Sie beide denn das erste Mal überhaupt von Don Bosco gehört?

E.G.: Hannelore und ich haben 1970 unseren Lebensmittelpunkt in Aschau-Waldwinkel neu eingerichtet. Ab diesem Zeitpunkt waren uns die Salesianer Don Boscos mit ihrer Bildungseinrichtung, die ja nur einen Steinwurf von unserem Haus entfernt auf der anderen Seite des Steinbachs liegt, bekannt. Und wir besuchten regelmäßig den Sonntagsgottesdienst in ihrer Kirche.

P.K.: Wie kamen Sie nun mit der Don Bosco Familie näher zusammen?

H.G.: Durch die Nähe zur Einrichtung im kleinen Teilort Waldwinkel wurden ganz unkompliziert Kontakte geknüpft, so dass wir mit unseren vier Kindern oft drüben waren. Über Erichs Engagement in der KAB kamen wir dann mit einem Erzieher zusammen, der auch KAB-Mitglied war. Dies führte dazu, dass eine Gruppe von Jugendlichen auch öfter bei uns im Haus war, zum Familienanschluss sozusagen. Br. Hans Borchardt war dann für einen engeren Kontakt mit anderen Ortsgruppen der SMDB verantwortlich.

P.K.: Und wie reifte dann die Überzeugung, das Versprechen ablegen zu wollen?

E.G.: Hannelore war von den Ideen Don Boscos begeistert und ist mehrmals mit Br. Hans zu regionalen Treffen gefahren. Pater August Brecheisen († 2005), der damalige Delegierte für die Don Bosco Familie, gab dann den konkreten Anstoß, das Versprechen abzulegen. Das haben wir dann am 24. November 2000 in der Waldwinkler Marienkirche getan.

P.K.: Haben Sie in dann als SMDB auch einmal Ämter übernommen?

E.G.: Nun ja, da es in Waldwinkel nur uns beide als SMDB gibt und wir daher zusammen mit Passau ein Ortszentrum bildeten, sind wir uns ein bisschen isoliert vorgekommen. Aber durch den Besuch bei Veranstaltungen der SMDB wurde der Blick auf das Werk Don Boscos erweitert und geschärft. Und das Zusammensein mit Gleichgesinnten ist einfach immer schön. Dies fand vor allem in Rimsting am Chiemsee statt, wo wir beide uns lange um die Sauberkeit des Erzbischof-Hefter-Hauses kümmerten. Rimsting war vor Corona jahrelang das Ziel der Ministranten der Pfarrei Aschau, entweder für ein Wochenende oder ein paar Ferientage. Es ging darum, Don Bosco näher kennen zu lernen und sich auch einmal selbst zu versorgen.

P.K.: Was heißt es für Sie heute, zur Vereinigung dazuzugehören?

H.G.: Vor allem die Besinnungstage der Don Bosco Familie sind für uns immer wieder Tage, von denen wir bereichert nach Hause fahren.

P.K.: Gibt es aus Ihrer Sicht ein „Wort auf den Weg“ für Interessenten oder junge SMDB?

E.G.: Da die Laien immer mehr in die Verantwortung kommen, ist es wichtig, dass auch die SMDB immer mit gutem Personal aufgestellt sind, um die Zukunft für junge Menschen mitzugestalten.

- ◇ -

Studienwochenende zum Jahresleitgedanken in Jünkerath, „Wie Sauerteig in der Menschheitsfamilie von heute“, 24. - 26.02.2023

Wieder einmal trafen wir in Jünkerath zusammen und hatten auch schon die traditionelle „Überraschung auf dem Bett“ in unseren Zimmern vorgefunden. Es war ein bunt gefülltes Gläschen:

- Ein Edelstein symbolisiert die Kinder und Jugendlichen, die für uns in der Mitte stehen.
- Ein kleiner Regenbogen ist uns Zeichen für den Bund Gottes mit uns Menschen.
- Sieben Gedankenröllchen, für jeden Tag der Woche einen.



Doris Landin vom OZ Jünkerath hatte in der Vorbereitung die Zahl Sieben beschäftigt. Wir kennen sieben Sakramente, sieben Worte Jesu „Ich bin ...“ finden wir in der Bibel, sieben Bitten enthält das Vaterunser, sieben Farben bilden den Regenbogen. Doris bescherte uns auch eine kreative Raummitte.

U.a. fanden wir da Wasser und Körner als Grundlage für den Sauerteig, der uns thematisch durch das Jahr begleitet wird. Anja Leuwer hatte uns auch einen Sauerteig mitgebracht, den wir abends gemeinsam in einen Brotteig verwandelten. Aber wir setzten auch

gleich einen neuen Sauerteig an. Während unser Brotteig 12 Stunden „gehen“ durfte, blieben wir sitzen und bereiteten uns mit dem Film des Generaloberen zu seinem Jahresleitgedanken auf den nächsten Tag vor. Danach ließen Gespräche und Spiele den Tag ausklingen.

Am nächsten Tag zeigte uns P. Heinz Menz zwei große Brote, die er aus Aschau mitgebracht hatte und die heute noch eine große Rolle spielen sollten. Sie wurden von einem Bäcker gebacken, der sich zum Ziel gesetzt hat, nur mit na-



türlichen Zutaten zu arbeiten. Sein Motto: ‚Mehl, Wasser, Salz; A bisserl a Wissen und vui Zeit!‘ Wie unser täglich Brot duftete!!!

ABER: Was sagt uns der Jahresleitgedanke, was sind unsere ersten Eindrücke? Sauerteig gärt leise und langsam. So sollen auch wir in unserem Wirken sein. Um das Bibelwort wirklich verstehen zu können, machten wir uns Gedanken darüber, was wir unter dem Begriff „Reich Gottes“ verstehen:

- das Gute gut tun
- In der Hand Gottes stehen
- Hoffnung
- mit Liebe leben
- in Gottes Schöpfung leben
- Teil der Schöpfung sein
- Freiheit erleben
- Mensch unter Menschen sein
- Bedingungslos für die Menschen arbeiten, d.h. keine eigenen Bedingungen stellen.

Zusammengefasst ist damit gemeint:

- Das Herzensanliegen Jesu soll von uns Menschen gelebt werden.
- Die Aufforderung Jesu heißt: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“
- Jesus will den aufrechten Gang des Menschen.
- Wo Gott ist, erfahren Menschen Befreiung und Glück.
- Jesus redet nicht nur, er handelt und erwartet auch von uns Handeln
- Jesus ist Realist, der sich um die Not der anderen kümmert.

Das Reich Gottes kann auch darin bestehen: In innerem Zusammenhalt im Zueinanderstehen in Not, Kälte und Freude, im Tätig-werden-wollen inmitten eines Geschehens. Wenn wir das, was wir tun, gerne tun, dann entsteht das Reich Gottes – auch wenn es nur im Kleinen geschieht.

Auch ein Sichtwechsel kann das Reich Gottes sichtbar machen – immer dann, wenn Menschen sich wandeln, sich entfalten und so Glück erfahren und finden.

Die Anfänge des Sauerteigs können klein sein. Wenn er gut gepflegt und gefüttert wird, wird er langsam größer. Für dieses Vertrauen in den „kleinen Anfang“ benutzt Jesus das Gleichnis des Senfkorns, das zu einem

großen Baum wird. Der kleine Same steht für den ganz normalen Menschen. Jeder hat Anteil am Reich Gottes und kann mitwirken, wenn er auf die Anfänge vertraut. Nicht wir erschaffen die Welt, sie ist schon da und



begann klein und leise. Da wo Glück sich entfaltet, gibt es auch Umkehr und das Vertrauen in die Botschaft Gottes.

Wir können darauf vertrauen, dass Jesus uns liebt und hält, auch wenn vieles wegbricht – wie es im Augenblick in unserer Welt zu passieren scheint.



Hilfreich ist vielleicht, sich bewusst zu machen, dass wir nicht nur Sauerteig, sondern gleichzeitig auch Brotteig sind als Mitglieder des Reiches Gottes. Zudem sind 99 % aller Christen Laien. Als solche haben wir die Möglichkeiten, das Reich Gottes aufzubauen. Den kleinen Anfang, das Senfkorn, müssen wir voll Vertrauen setzen, zum Wachsen bringt es Gott. Wichtige Faktoren sind: Jugendliche Lebendigkeit und das Mitgefühl für Arme und an den Rand Gedrängte.

Uns soll auch bewusst sein, dass das ICH und das WIR zusammengehören. Das egoistische ICH allein reicht nicht aus, es grenzt andere aus. Aber ebenso sollen wir nicht im

WIR untergehen. Wir müssen als Einzelne erkennbar und authentisch bleiben. Erst das WIR und ICH gemeinsam ergeben eine fruchtbare Gemeinschaft. So wie der Sauerteig für jedes Brotbacken notwendig ist, ist es im Glauben notwendig, unsere christlichen Lebensgrundlagen, das Vertrauen auf Gott und seinen Sohn immer wieder zu erneuern.

„Vui Zeit“ scheint der wesentlichste Faktor zu sein. Sauerteig sollte nicht beschleunigt werden. Was heißt das für uns:

- Etwas Wissen über das Leben Jesu: Da kann die Bibel hilfreich sein.
- Und viel Zeit für den Nächsten und die Pflege der Beziehungen zum Nächsten

Kann man einen Sauerteig auch wiederbeleben?

Möglich ist dies durch:

- Wandel und Umkehr
- Das Begreifen des Scheiterns als Chance (Ich lerne!)
- Das Zulassen von Erfahrungen und das Probieren neuer Wege

Doch neben diesen praktischen Faktoren, die uns zum Sauerteig werden lassen können, ist es auch wichtig die spirituellen, ideellen Werte in den Fokus zu nehmen.

- Schätzen wir die Schönheit und das Charisma der Don Bosco Familie?
- Was haben wir bisher geschätzt?
- Wie interpretieren wir eigentlich die Welt der jungen Menschen?
- Wie schätze ich die Welt der jungen Menschen? Sind wir bereit zum Perspektivwechsel?



Bezogen auf die Kinder und Jugendlichen übernehmen wir die Verpflichtung, ihnen Orientierung zu sein. Wir können Hoffungsnetze für und mit den Kindern und Jugendlichen knüpfen, um positive Wege aufzuzeigen. Dabei ist es von grundlegender Wichtigkeit, das Gute, das der andere tut anzuerkennen und zu stützen.

Es ist doch egal, wer die guten Ideen einbringt, wenn sie nur umgesetzt werden. Ziel muss für uns sein, dass das Gute zu Gunsten der Kinder und Jugendlichen getan wird.

Auch das „Wann“ soll uns nicht hindern. Es gibt nicht den idealen Zeitpunkt, um etwas zu tun. Es heißt, einfach anfangen und machen! Dazu fällt mir der Spruch ein: „Alle haben gesagt: ‚Es geht nicht.‘ Dann kam einer, der hat das nicht gewusst und hat es einfach getan.“

Am Sonntag weckte uns der Sonnenschein und die Eifel strahlte. Noch einmal fasste P. Heinz Menz die vielen Faktoren, Bedingungen, Voraussetzungen und unsere Gedanken zusammen. Nach dem Räumen der Zimmer feierten wir das Hochamt mit der Gemeinde, dann beendete ein wieder einmal vorzügliches Mittagessen dieses lebhafte und bereichernde Studienwochenende. Und so hieß es zum Schluss: Macht euch auf den Weg! Seid Sauerteig dort, wo Gott Euch hingestellt hat, wo Euer Lebensmittelpunkt ist!

Text und Bilder: Karen-Maria Werner SMDB, OZ Velbert

- ◇ -

„Wenn Ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht.“ (Mt 6,16) Über Umkehr und Askese in der Fastenzeit

Einmal mehr richtete das OZ Berlin seinen liebgewonnenen, traditionellen Besinnungstag mit P. Otto Nosbisch aus Essen aus. In zwei von P. Nosbisch eindrucksvoll aufbereiteten und moderierten Einheiten à zwei Stunden ging es am Samstag, den 25. März 2023, um das Thema „Umkehr und Askese in der Fastenzeit“.

Die vorösterliche Bußzeit beginnt mit dem Aufruf Jesu aus dem Markusevangelium: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“. Der Weg der 40 Tage hat, so P. Nosbisch in seinen einleitenden Worten, also ein klares Ziel. Es geht darum, Gott wieder ein bisschen näher zu kommen. Es geht um die Pflege und Erneuerung unserer Beziehung zu ihm.

Mitgenommen haben die Anwesenden, wie sich in der abschließenden Gesprächsrunde herauskristallisierte, vor allem drei Dinge:

- Zum einen, dass es wichtig ist, die Fastenzeit nicht als freudlose Zeit misszuverstehen, weil wir uns etwas versagen müssen, sondern als eine Zeit der Gnade, die uns Gott wieder ein Stückchen näherbringen will. Das Fasten will uns darin unterstützen, unser Bewusstsein zu schärfen und all das abzustreifen, was uns nur scheinbar oder nur für kurze Zeit

glücklich macht, damit wir in der Gemeinschaft mit Gott zur wahren Freude gelangen.

- Zum anderen, dass es mehr zu tun gilt, als auf einer rein äußerlichen Ebene zu fasten. So kennt die österliche Bußzeit drei Säulen: Gebet, Fasten und Almosen. An allen Tagen der Fastenzeit sind wir aufgerufen, Buße zu tun – durch Gebet, Verzicht und Werke der Nächstenliebe.



„Keht um zu mir von ganzem Herzen“, ruft uns Gott durch den Propheten Joël (2,12) zu.

- Und schließlich: Umkehr ist eine lebenslange Aufgabe, denn was heißt „von ganzem Herzen“? Der Herr erklärt es selbst: „Zer-

reißt eure Herzen, nicht eure Kleider“ (Joël 2,13). Es geht also um einen inneren Vorgang, nicht um Äußerlichkeiten. Es geht darum, dass sich etwas in uns ändert, nicht welche äußerlichen Zeichen wir vielleicht setzen. Das Zerreißen der Kleider steht für alle – auch die frommen – Fastenvorsätze und Bußübungen, die an der Oberfläche bleiben. Um das geht es nicht. – Was ist ein zerrissenes Herz? Laut P. Nosbisch mag es durchaus auch schmerzhaft klingen, aber ein zerrissenes Herz ist jedenfalls eines: offen.

Offen für Gott, offen für den Mitmenschen. Der Schmerz, das Leid, das Mit-Leid ist Barmherzigkeit. Gott will nicht unsere Fastenvorsätze, er will unser Herz. Er will uns selbst.

Den Abschluss des Tages bildete ein vom Provinzialvikar P. Christian Vahlhaus zelebrierter Gottesdienst in der Hauskapelle.

Dr. Helga Bender SMDB, OZ Berlin

Versprechensfeier im OZ Pfaffendorf

Am Nachmittag und Abend des 30. März 2023 fand in Pfaffendorf im äußersten Nordosten von Unterfranken bereits die zweite Versprechensfeier des Jahres statt. Sie begann um 16:00 Uhr in der Aula der Dominikus-Savio-Schule, wo Angelika Schinzel (2.v.l.) ihr Versprechen als Sa-



lesianische Mitarbeiterin ablegte. Vom Ortszentrum waren Ortskoordinatorin Gaby Bauer (4.v.l.) und mehrere SMDB anwesend, den Provinzrat vertraten Ulrike Fedke (6.v.l.), Harald Böhm und Dominik Trippensee (5.v.l.), der das Versprechen zusammen mit dem Delegierten P. Heinz Menz entgegennahm.



P. Heinz gestaltete aus diesem Anlass einen ökumenischen Wortgottesdienst zum Thema „Sauerteig für die Welt“, an dem auch anwesende Muslime und Zeugen Jehovas teilnahmen. Der Gottesdienst wurde von der Lehrerband der

Die Lehrerband der Schule, verstärkt durch Ulrike Fedke (Geige) und einen Schüler am Schlagzeug

Schule und von Ulrike Fedke an der Geige musikalisch begleitet.



links Angelika Schinzel, rechts Diakon Dave Schweiger

Außerdem erhielt der evangelische Diakon Dave Schweiger die Segnung als pastoraler Leiter des Förderzentrums. Ein sehr schöner Aspekt der Feier war es, dass der große Herzenswunsch von Angelika Schinzel in Erfüllung gehen konnte und die vielen Kinder des Sonderpädagogischen Förderzentrums der Do-

minikus-Savio-Schule an ihrer Versprechensfeier teilnehmen konnten. Sie wurden nach dem Wortgottesdienst an langen Tafeln zusammen mit den übrigen Gästen bewirtet.

Bericht und Fotos: Harald Böhm SMDB, OZ Passau

- ♦ -

Formungstag im OZ Chemnitz

Der Termin unseres Formungstags in Chemnitz am 1. April 2023 war kein Aprilscherz!

Sr. Susanne Stachl FMA hat uns SMDBs der Ortszentren Berlin, Chemnitz, Ensdorf und Pfaffendorf diesen Tag inhaltlich gestaltet. Es waren viele Teilnehmer gekommen und es war sehr schön, sich wieder in so großer Runde zu treffen. Die Gemeinschaft bereichert und dadurch den Familiengeist bei Don Bosco Familie erfahrbar gemacht haben unser Chemnitzer Delegierter P. Albert Krottentaler und Br. Martin Böing.

Das ausgewählte Thema „Als SMDB Jesus nachfolgen nach dem Vorbild Don Boscos“ geht uns ja alle in der Don Bosco Familie an. So lebte auch dieses Treffen nicht nur von den Gedanken und Anregungen aus den Texten der Evangelien und Zitaten Don Boscos, sondern zugleich auch



von der vielseitig ansprechenden Darstellung durch Sr. Susanne. Sie verschaffte uns mit ihrer Präsentation den Zugang und hat uns, im wahrsten Sinne des Wortes, ins Bild gesetzt.

So bat sie uns z.B., sowohl

Don Bosco als auch jeden von uns selbst in ein Bild der Fußwaschung an die Stelle zu platzieren, wo wir ihn bzw. uns sehen. Wir haben aus seinen Zitate Don Bosco neu und anders kennenlernen dürfen. Neben dem gütigen Seelsorger und väterlichen Freund sowie dem Pädagogen wurde uns auch der strenge und radikal gegen Ausschweifung agierende, ja zornige Priester aufgezeigt, der für sich im Kampf gegen die Sünde keine Kompromisse macht. Auch unser Staunen über noch nicht so bewusste Zusammenhänge und der lebendige, offene Austausch waren und sind immer wieder eine Bereicherung an solch einem Tag.

Es ist in meinen Augen gerade dieses Erleben der Grund dafür, dass uns Formungstage so sehr ans Herz gelegt sind als ein Teil unserer salesianischen Nachfolge. Danke dafür!!! Die Textstelle Joh 13,15 („Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“) war am Samstag vor Palmsonntag ein weiterer Volltreffer. Rückblickend darüber geschaut und auch am Tag selbst so ausgesprochen, war es der gelungene Einstieg in die Karwoche. Damit wurde der Formungstag nicht nur das das Thema, sondern auch noch durch den Termin ein Geschenk an uns.

Norbert Fedke SMDB, OZ Chemnitz

Harald Böhm SMDB (OZ Aschau-Waldwinkel) erhält die Bayerische Ehrenamtsmedaille

Im Rahmen einer Feierstunde am 19. April 2023 hat der bayerische Ministerpräsident, Dr. Markus Söder, Harald Böhm SMDB im Kaisersaal der Münchner Residenz das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt zusammen mit der entsprechenden Urkunde verliehen.

Seit mehr als drei Jahrzehnten ist Harald ehrenamtlich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Passau verwurzelt. In dieser Zeit entstanden der Jugendtreff Don Bosco (in dem er Gründungsmitglied ist), die Don Bosco-Wohngruppe und der Don Bosco Kreis Passau e.V. Darüber hinaus engagiert sich Harald Böhm auch als Jugendleiter beim Bayrischen Waldverein, Sektion Passau. Er ist vielen Jugendlichen ein Vorbild, ein Freund und ein treuer Begleiter geworden.



v.l.n.r.: Dominik Trippensee SMDB, Harald Böhm SMDB, Bürgermeister Armin Dickl (Passau), Herr Günther Ruffing

Eine kleine Delegation aus Passau, bestehend aus Bürgermeister Armin Dickl, Dominik Trippensee SMDB, Provinzkoordinator der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos, und Günther Ruffing, 2. Vorstand des Don Bosco Kreises Passau e.V., durften ihn zu dieser Ehrung nach München begleiten.

Im Anschluss fand ein kleiner Stehempfang im Kaisersaal statt, bei dem sich die Möglichkeit der Gratulation bot. Die ganze Don Bosco Familie beglückwünscht Harald zu seiner Auszeichnung.

Text: Dominik Trippensee SMDB, OZ Aschau-Waldwinkel
Bild: Günther Ruffing, Don Bosco Kreis Passau e.V.

- ◇ -

Als SMDB nach dem Beispiel Don Boscos Jesus nachfolgen Besinnungstag in Benediktbeuern mit Sr. Susanne Stachl FMA

Am 22. April trafen sich 18 Teilnehmer aus den OZ Aschau-Waldwinkel, Benediktbeuern, Buxheim und München im Franz-Marc-Zimmer des Klosters zum von Sr. Susanne gestalteten Besinnungstag. Ein weiteres Dutzend Teilnehmer war aus dem Schweizer OZ Beromünster und aus Zürich per PC zugeschaltet. Außerdem verbrachte Direktor P. Lothar Bily den gesamten Tag in unserer Runde.



Mit dem Bibelzitat Joh 13,15 führte die Referentin in den Tag ein. Am Gründonnerstag hat Jesus mit der Fußwaschung seinen Jüngern und damit auch uns ein Beispiel gegeben. Wir als Mitglieder der Don Bosco Familie dürfen dies in der Färbung Don Boscos leben.

Anderen die Füße zu waschen war damals Aufgabe der Sklaven. Jesus übernimmt also einen Sklavendienst. Für andere Religionen wäre es ein Skandal, dass ihr Gott Menschen die Füße wäscht. Wir nehmen gerne an, wenn jemand uns etwas skandalös Gutes tut. Aber wie sieht es aus, wenn wir angefragt sind, das nun auch zu tun? Es geht darum, das eigene Handeln an dem

auszurichten, was wir vom Evangelium verstanden haben, auch wenn es noch so wenig sein mag.

Nach der Fußwaschung offenbart sich Jesus als Gott. „Denn ich bin es“, ist ein fast gleicher Wortlaut wie er damals gegenüber Mose aus dem brennenden Dornbusch zu hören war. Eine sehr alte Darstellung dieser Szene findet sich im Codex purpureus rossanensis, einer in Syrien um 550 verfassten Handschrift. Hier sind beide grundlegenden Handlungen des Gründonnerstags nebeneinander abgebildet: das Abendmahl und



https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Rossano_Gospels#/media/File:Rossano_Gospels_-_Last_Supper_and_Washing_the_feets.jpg

die Fußwaschung. Darunter finden sich dreimal Bilder des Königs David und einmal des Propheten Zefanja, die die Szenen kommentieren.

Von David sind drei Psalmverse zitiert. Zunächst Psalm 23,2 („Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser“) und daneben Psalm 41,10 („Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben.“). Im orientalischen Kulturkreis bedeutet, jemandem seine Ferse zu zeigen, einen Ausdruck der höchsten Verachtung. Wir erinnern uns vielleicht noch an die

Protestszenen des sog. „Arabischen Frühlings“ 2011, als viele Demonstranten mit erhobenen Schuhen vor den Machtzentren ihrer Diktatoren standen.

Judas zeigt in seinem Verrat also tiefe Verachtung für die Sache Jesu. Die Haltung, in der Jesus gezeigt wird, ist denkbar unbequem, da er sich nicht hinkniet. Es wird herausgestellt, wie sehr sich Gott hier demütigt. Die Blicke der meisten Apostel richten sich auf diesen gebeugten Rücken, nur Petrus sieht auf seine Hände. Deren Haltung kann eine Abwehr bedeuten, aber auch die Aufforderung, dann neben den Füßen auch die Hände zu waschen.

In der Abendmahlsszene ist Judas derjenige, der die Hand in die Schüssel taucht, denn sein Verrat findet vor der Einsetzung durch Jesus statt. Die Schüssel auf dem Tisch ist dieselbe wie bei der Fußwaschung, um die enge Beziehung zwischen ihr und dem Sakrament der Eucharistie darzustellen. Die Fußwaschung ist kein Sakrament, aber doch eine fast heilige Handlung. Hier kommt der dritte Psalmvers (41,7-8) ins Spiel: „Seine Worte kommen aus falschem Herzen. Er häuft in sich Bosheit an, dann geht er hinaus und redet. Im Hass gegen mich sind sich alle einig und tuscheln über mich.“ Dazu kommt Zefanja 1,7: „Seid still vor dem Herrn! Denn der Herr hat ein Schlachtopfer zubereitet, er hat seine Geladenen geheiligt.“ Leute, die in solch einem heiligen Moment reden, haben nichts verstanden. Das müssen Menschen sein, vor denen man sich in Acht nehmen sollte.



Nach einer Pause ging es mit der Frage weiter, wie Don Bosco versuchte, diesem Beispiel Jesu zu folgen. Der Hartnäckigkeit Papst Pius IX. haben wir es zu verdanken, dass Don Bosco in seinen „Memorie“ überhaupt etwas über

seine frühen Jahre geschrieben hat.

In der Spiritualität Don Boscos hat die Freude einen zentralen Platz. An Dominikus Savio schrieb er: „Wir lassen die Heiligkeit hier darin bestehen, dass wir sehr fröhlich sind.“ Aber manchmal muss man sich auch dazu zwingen, froh zu sein. Auch Maria Mazzarello schrieb in jedem ihrer wenigen Briefe, „Seid fröhlich! Behaltet Eure Freude!“. Im Schnitt schreibt sie das in jedem ihrer Briefe viermal! Man muss sich diese Freude auch erarbeiten. Doch was tun, wenn die äußeren Umstände nicht so sind? Don Bosco hat sich angestrengt, gerade dann besonders froh zu sein, wenn die Umstände besonders schlecht waren. Don Rua sagte sogar, immer wenn er besonders fröhlich war, müssen ganz große Schwierigkeiten gelauert haben. Don Bosco bezeichnet sich oft als Werkzeug. „Gott wird sich also schon anstrengen, dass er selber nicht schlecht da steht.“

Nach dem Mittagessen im Speisesaal des Klosters ging es um Wut bei Don Bosco. Don Cagliero beschrieb ihn als feurige und stolze Natur, so dass er keinen Widerstand erdulden konnte. Seine Wut äußerte sich gegen Sachen, z.B. im Priesterseminar. Er spielte bei einem Festgottesdienst Geige und hinterher auch beim Essen. Doch als die Leute anfangen zu tanzen, wird er bedrückt, gibt die geliehene Geige zurück, geht nach Hause und zerstört voller Wut seine eigene Geige, um sie nie wieder benutzen zu können. Vielleicht war er auch wütend auf sich selbst, warum er JA gesagt hatte, beim Essen zu spielen. Er zeigt aber auch Selbstbeherrschung dahingehend, dass er mit seinem Wutausbruch wartet, bis ihm in seiner Kammer niemand mehr zusieht. In seiner Familie kostete es ihn immer viel Kraft, seine Wut auf seinen Stiefbruder Antonio in den Griff zu bekommen.

Dann führte uns Sr. Susanne wieder zurück zum Thema des Tages: Ich habe Euch ein Beispiel gegeben, damit auch Ihr so handelt – Ihr mit Euren Emotionen, Ihr mit Euren Befindlichkeiten, Ihr mit Eurem individuellem Wesen. Was geht mich das alles als SMDB an? Was rührt mich an? Was bestärkt mich? Nach dem Schlussaustausch ging es zum Gottesdienst mit P. Lothar Bily in die Hauskapelle des Klosters. Und dann war es für die von weiter her angereisten Teilnehmer auch schon hohe Zeit an den Aufbruch zu denken.

Ein Vergelt's Gott gebührt neben der Referentin Sr. Susanne Stachl vor allem Ortskordinatorin Monika Topp für die Organisation inklusive der PC-Übertragung am Vormittag, Elisabeth Kuhn und allen weiteren Bäckerinnen des OZ Benediktbeuern für die leckeren Kuchen und Desserts und den vier Interessenten aus dem OZ München für ihre Offenheit im Dabeisein.

Text und Bild 3: Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim
Bild 1: Ehepaar Kuhn SMDB, OZ Benediktbeuern

- ◇ -

Als SMDB Jesus nachfolgen wie unsere salesianischen Vorbilder

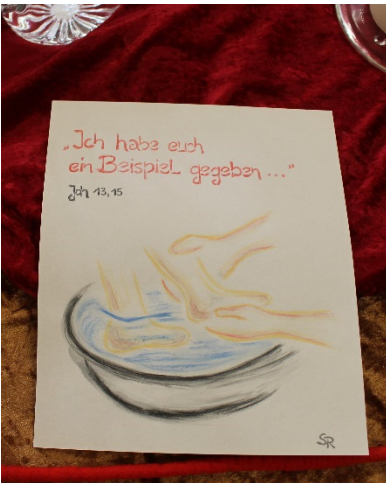
Unter diesem Thema stand der Formungstag für die SMDBs der OZ Bottrop, Essen, Jünkerath, Moers und Velbert am 22. April 2023 im St. Johannesstift der SDB in Essen; nach Jahren des Verzichts durch Corona endlich wieder in Präsenzform! Durch den sehr lebendigen und inhaltsreichen Tag begleitete uns Sr. Rita Breuer FMA aus Essen-Borbeck.



Unser Treffen begann mit einem gemeinsamen Frühstück mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Besonders groß war unsere Freude über die Begegnung mit dem Regionaloberen P. Roman Jachimowicz aus Rom, der in diesen Tagen bei den Salesianern zur außerordentlichen Visitation weilte.

In einer mehr als 90-minütigen gemeinsamen Zeit stellten sich die einzelnen Anwesenden kurz vor und erzählten von ihrer Verbundenheit mit Don Bosco. Auch P. Roman stellte sich vor und berichtete dann ausführlich über seine Rolle und seine Aufgabe als Regionaloberer. Mit Blick auf die SMDBs fand er dabei sowohl nachdenklich als auch Mut machende und anspornende Worte. Er freute sich sichtlich darüber, dass in unserer Runde sowohl ganz junge als auch „in

Würde gereifte" SMDBs dabei waren und aktiv am Formungstag teilnahmen.



Danach stiegen wir ermutigt in unser Thema ein. Sr. Rita erläuterte, wie sie mit uns in einen lebendigen Gedankenaustausch über die Bibelstelle kommen wollte: **„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“** Dazu gab sie jeder/m TN ein Blatt mit einer Grafik der Fußwaschung, worauf deutlich die vier Symbole „Schale - Wasser - Füße - Hände“ zu sehen waren. In einer Zeit der persönlichen stillen Betrachtung und des Überlegens zur Bedeutung dieser Zeichen für das eigene Leben und Handeln, lud sie zu einem Austausch –

jeweils zu zweit – ein. Im Abschlussgespräch im Plenum kam es zu einem regen Austausch über die „Ergebnisse“ der persönlichen Besinnung und der Zweiergespräche. Auf vielfältige Weise wurde eine Beziehung zum eigenen Leben und zum konkreten Handeln hergestellt und verbunden mit Wünschen und Hoffnungen einander mitgeteilt.

So eilte die Zeit bis zur Mittagspause nur so dahin.

Br. Johannes Enß und seine Mitarbeiterin hatten für das leibliche Wohl gesorgt und einen sehr schmackhaften und sättigenden Eintopf vorbereitet. Die Pause danach nutzten viele, um auf dem Schulhof des Don Bosco-Gymnasiums bei Sonnenschein und frischer Luft ins Gespräch zu kommen. Danach führte Sr. Rita in die zweite Runde ein: **Als SMDB Jesus nachfolgen wie unsere salesianischen Vorbilder.** Dazu lagen große Plakate auf fünf Tischen, auf denen jeweils einer der folgenden Namen stand: Don Bosco, Maria Domenica Mazzarello, Mama Margareta, „andere salesianische Vorbilder“ und „weitere Menschen als meine Vorbilder“.

In einer Zeit der Stille waren nun alle eingeladen, ihre ganz persönlichen Gedanken, Assoziationen, Anmerkungen und Namen auf das entsprechende Plakat zu schreiben. Der anschließende Austausch über das No-



tierte war sehr lebendig und erreichte an vielen Stellen eine sehr große Tiefe. Er hinterließ Impulse, über die es sich lohnte, länger in Gedanken zu

verweilen und sie zu betrachten. Insgesamt war diese Einheit sehr erfüllend und mutmachend, weil auch ganz persönliche Geschichten, Erfahrungen, Empfindungen und Gefühle zum Ausdruck gebracht wurden. Bei einzelnen TN war die große emotionale Betroffenheit deutlich sichtbar, Tränen der Rührung und der Freude konnte man wahrnehmen. Bevor wir uns beim gemeinsamen Kaffeetrinken stärken konnten, wurden die Stimmbänder strapaziert, denn Sr. Rita übte mit anderen „Kapellmeistern/innen“ die Lieder für den Gottesdienst ein. Auch wenn nicht alle Lieder bekannt waren, erscholl ein „feiner Chor“, der an manchen Stellen zwar reichlich „Luft nach oben“ bot - aber was heißt das schon? Das Lob zur Ehre Gottes erscholl „einfach schön“.



Dann erwartete uns eine vielfältige Kaffeetafel, deren Buffet keine Wünsche offenließ. Besonders erwähnenswert: die Nussecken von Doris durften nicht fehlen!!!

Zum Abschluss des Formungstages trafen wir uns dann in der Hauskapelle und feierten zusammen mit P. Otto Nosbisch den Gottesdienst, den Sr. Rita mit Texten und Gebeten vorbereitet hatte. P. Nosbisch griff in seiner Predigt noch einmal das Tagesthema auf und lud die anwesenden SMDB ein, ihr Versprechen zu erneuern und das Werk und die Idee Don Boscos weiterhin zu unterstützen und lebendig zu halten. So wurde der Gottesdienst ein

würdiger Abschluss des Tages, einschließlich der eingeübten Lieder, von Sr. Rita auf der Gitarre begleitet.



Rundum gestärkt an Seele, Geist und Leib endete ein superschöner Samstag, der angefüllt war von nachhaltig wirkenden Gedanken, von frohem Lachen, von tiefgehenden Glaubenszeugnissen und von so sehr vermissten persönlichen Begegnungen miteinander.

Alle erfuhren: „Ich bin nicht allein unterwegs. Ich bin getragen und gehalten und angespornt, weiterhin aktiv tätig zu bleiben“, denn „Jesus, der Christus, hat uns ein Beispiel gegeben“ und Don Bosco, Maria Mazzarello, Mama Margareta und viele, viele andere sind uns Vorbild und Beispiel. So wollen wir an dem Ort, an den JESUS uns hingestellt hat, wirken im Sinne unseres/r Gründers/in – gemäß einem Wort von Mama Margareta: „Wenn jemand an die Tür klopft, dann braucht er unsere Hilfe.“

Ein herzliches Vergelt's Gott und ein kleines Präsent für Sr. Rita, die in so erfolgreicher, lebendiger Form durch den Tag geführt hat, und ein DANKE an alle Anwesenden, verbunden mit dem Wunsch für ein baldiges Wiedersehen ließen den Tag ausklingen. Großen Beifall gab es für Angelika Hartmann, die den ganzen Tag über im Verborgenen – wie ein guter Sauerteig – für die Gruppe gewirkt und für einen reibungslosen Ablauf gesorgt hat. Und DANKE auch für die Gastfreundschaft an die SDB und auch an P. Roman für seine anspornenden Worte bei seinem Besuch in unserer Runde.

Bericht: Michael Guthmann SMDB, OZ Essen und Sr. Rita Breuer
Bilder: Michael Guthmann, Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen und
Karen Werner SMDB, OZ Velbert

Bericht von der Provinzratssitzung in Aschau-Waldwinkel vom 12. - 14. Mai 2023

Zu diesem Termin traf sich der scheidende Provinzrat zur letzten Sitzung vor der Neuwahl am 17. Juni 2023. Nach der Begrüßung und der Feier von Harald Böhm für seine öffentliche Ehrung (s. S. 19) gestaltete Sr. Irene Klinger den geistlichen Impuls über Worte von Madeleine Delbrêl.

Nach dem Bericht von der Versprechensfeier in Pfaffendorf hatte Sr. Irene erneut das Wort und berichtete über das am 26. April gefeierte Fest der Dankbarkeit. An diesem Tag bekunden die FMA jedes Jahr zusammen mit der Generaloberin ihre Dankbarkeit für die Kontinuität des Werkes der FMA.

Danach ging es um Details der Gestaltung des Provinzkongresses vom 16. – 18.06. im Salesianum München. Mit großer Freude nahmen die Provinzräte zur Kenntnis, dass sowohl Provinzial P. Gesing als auch Provinzleiterin Sr. Petra daran teilnehmen werden. An beiden Abenden (Freitag und Samstag) soll es jeweils einen



geistlichen Impuls zum Tagesausklang geben. Die Provinzräte wurden gebeten, in ihrem Umfeld auch Werbung für die Teilnahmemöglichkeit als Tagesgast ohne Übernachtung nur am Samstag zu machen.

Danach lud Koordinator Dominik Trippensee zu einem Workshop zur Selbstreflexion ein. Von ihm ausgezeichnet vorbereitet und moderiert führte er den Teilnehmern vor Augen, wie nötig Selbstreflexion von Zeit zu Zeit ist und wie leicht man doch im Alltag mit der Ausrichtung an christlichen Maßstäben über Kreuz geraten kann. Als nächster Punkt stand eine Diskussion über die weitere Ausgestaltung des SMDB Online Forums auf der Tagesordnung.

Am Samstag, den 15.07.2023, wird um 10:30 Uhr im OZ München die nächste Versprechensfeier des Jahres von Rosa-Elvira Guillermo stattfinden. Und schließlich warf das 150-jährige Gründungsjubiläum unserer Vereinigung der SMDB am 09.05.2026 seinen Schatten voraus. Die drei

Jahre der Vorbereitung stehen unter den italienischen Schlagworten RICORDARE – RINNOVARE – RILANCIARE. Der Vorschlag für gute deutsche Begriffe lautet: ERINNERN – ERNEuern – ERNEUT IN SCHWUNG BRINGEN.



Alle Mahlzeiten konnte der Provinzrat in der Gemeinschaft der Salesianer P. Schoch, P. Hans Siegmann, P. Bernhard Stiegler, P. Jacek Styrzczula und Br. Hans Borchard einnehmen. Ein ganz herzliches Vergelt's Gott für dieses Zeichen der Gastfreundschaft. Nach der Teilnahme am Gemeindegottesdienst, den P. Stiegler zelebrierte, und dem Mittagessen brachen die Teilnehmer per Auto oder Bahn wieder in ihre Ortszentren auf.

Dr. Paul Klein SMDB, Provinzsekretär

- ◇ -

Erlös der Spendenaktion für die Erdbebenopfer in Aleppo

Der Erlös des Spendenaufrufs des Provinzrats aus dem letzten Heft betrug **630 €**, die wir über P. Rogger nach Syrien überwiesen haben. Allen Spendern sei im Namen der Obdachlosen nach dem Erdbeben DANKE gesagt.

- ◇ -

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Fürbitte September:

Guter Gott, als Christen trägt uns die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen.

Wir bitten Dich, mache uns zu einem Werkzeug Deines Friedens in unseren Familien, unseren Nachbarschaften, in unserer Gesellschaft, im Privaten wie im Politischen. Lerne uns Konflikte austragen zu können, ohne uns zu verfeinden. Mache uns immer wieder von neuem bereit, die Hand zur Versöhnung zu reichen oder zu ergreifen

Dr. Helga Bender, OZ Berlin

Fürbitte Oktober:

Der Monat Oktober steht für den Dank der Ernte und für die Dankbarkeit für alles, wofür wir von Herzen „rund um die Uhr“ dankbar sein sollten.

So bitten wir: „Herr, gib uns ein dankbares Herz.“

Lass uns dankbar sein, weil wir in Frieden und Sicherheit leben, weil wir nicht verfolgt werden wegen unserer Religion oder unserer Nationalität, weil unsere Kinder und jungen Menschen geschützt aufwachsen, für unser Gesundheitssystem und die Versorgung der Alten und Hilflosen. – Lass uns dankbar sein für Gottes Schöpfung, für das Leben in unseren Familien, in den Salesianischen Gemeinschaften und der ganzen Don Bosco Familie, für unseren Glauben, unsere Kirche, die durch Papst Franziskus aber auch durch jeden von uns, der Gesellschaft so wertvolle Impulse geben kann. – Lass uns dankbar sein, auch für all das, was wir nicht verstehen, Enttäuschung, Traurigkeit, Krankheit, Schmerz und Tod. „Herr, gib uns ein dankbares Herz.“ Amen.

Sr. Irene Klinger FMA, Rottenbuch

Fürbitte November:

Wir beten, dass alle Verstorbenen bei Gott Heimat und Barmherzigkeit erfahren: für die Opfer von Unfällen, Gewalt und Krieg, die aus ihrem Leben gerissen wurden – für die Verstorbenen, die in Vergessenheit geraten sind. Schenke ihnen deine Geborgenheit und den ersehnten Frieden.

Wir beten für alle verstorbenen Salesianer, Don Bosco Schwestern, Salesianischen Mitarbeiter und Wohltäter. Ihre Großzügigkeit und lebendiges Interesse an ihren Mitmenschen waren ein Teil ihres Lebens. Guter Gott vergelte Du ihren Einsatz und führe sie zur ewigen Herrlichkeit. Schenke all unseren Lieben die Gemeinschaft mit dir.

Lieber Gott, hilf allen Hinterbliebenen mit der Trauer und dem Schmerz umzugehen, dass sie durch deine Botschaft Trost finden und neuen Mut schöpfen.

Harald Böhm und Dominik Trippensee, OZ Aschau-Waldwinkel

Fürbitte Dezember:

Lasst uns im Gebet solidarisch sein mit den entrechteten Frauen im Iran, in Afghanistan, in Syrien, auf dem Afrikanischen Kontinent und weltweit. Verschaffen wir diesen Mitmenschen mit unserer Stimme, unserem Gesicht Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Michael Guthmann, OZ Essen

Treffen des Weltrats der SMDB in Rom

Liebe SMDB der Region Mitteleuropa West,

heute Morgen am 19.03.2023 ist das Treffen des Weltrates mit dem Angelus auf dem Petersplatz und einem Gruß von Papst Franziskus an die Vereinigung der SMDB zu Ende gegangen. Gerne nutze ich wieder die Zugfahrt nach Hause, um Euch einige Eindrücke und Informationen dieser Tage mitzuteilen.



Der Weltrat der SMDB hat sich vom 16.-19. März in Rom in der Salesianereinrichtung an der Maria-Hilf-Basilika getroffen. Im Vergleich zum letzten Mal gab es viele neue Gesichter,

da inzwischen in den meisten Regionen die Wahl eines neuen Weltrats oder einer neuen Welträtin stattgefunden hat. Noch keinen Regionalkongress seit Corona gab es in Ostasien-Ozeanien (geplant Ende Mai) und in Afrika (geplant im August), sodass aus diesen Regionen noch die „alten“ Welträte Philipp und Patrick gekommen waren. Ebenso war der ehemalige Weltrat aus Indien vor Ort, da die Zeit seit dem Regionalkongress in Indien mit der Wahl des neuen Weltrates für die Beantragung eines Visums zu knapp war. Philipp, Weltrat aus Hongkong, konnte letztes Jahr aufgrund der Reisebeschränkungen wegen Corona nicht teilnehmen. Er fehlt auf dem anhängenden Gruppenfoto, da er große Schwierigkeiten bekommen kann, wenn den chinesischen Behörden bekannt wird, dass er SMDB ist.

Welche Themen haben uns beschäftigt? Es ging zunächst um einen Beitrag der Salesianischen Tage der Spiritualität. Der Caritasdirektor des

Piemont teilte seine Gedanken zu den Bereichen und Herausforderungen der Beteiligung von Laien. Unsere Leitfrage war: Welche Hinweise und Ideen gibt mir dieser Text für die Animation der Region?

Ein weiterer Schwerpunkt der Tage war die „Aktionsplattform Laudato Sì“ und die ökologische Umkehr. Wir haben am Donnerstag- und Freitagabend den Film „La Lettera“ gesehen, der auf Bitten von Papst Franziskus gedreht wurde. Auch hier kann ich nur sagen: Das sind 80 äußerst lohnende und sehr beeindruckende Minuten. Den Film findet Ihr unter <https://www.youtube.com/watch?v=Rps9bs85BII>. Leider lassen sich nur englische und französische Untertitel einstellen.

Am Samstagmorgen haben wir uns dann darüber ausgetauscht, was in den einzelnen Provinzen und Regionen in diese Richtung passiert. Dazu noch einmal herzlichen Dank für die Zuarbeit der Provinzräte! Dieses Thema wird uns die nächsten Jahre begleiten und sicher auch bei unserem Regionalkongress im Herbst zur Sprache kommen. Wenn wir uns für die jungen Menschen einsetzen wollen, können wir gar nicht anders, als uns von den Zielen von Laudato Sì inspirieren zu lassen und zu versuchen, diese konsequent umzusetzen (siehe unten).

Und dann sprachen wir auch über den nächsten Weltkongress und das kommende 150. Jubiläum unserer Vereinigung. Dem ALP entsprechend wäre der nächste Weltkongress schon nächstes Jahr, während das Jubiläum im Mai 2026 ansteht. Da es eine große Aufgabe ist, innerhalb von zwei Jahren zwei große Veranstaltungen zu stemmen, und es nicht allen Provinzen und Regionen möglich ist, innerhalb von zwei Jahren zwei Mal mit mehreren SMDB eine große Reise zu unternehmen, haben wir uns als Weltrat dafür ausgesprochen, dass der Weltkoordinator Antonio Boccia den Generaloberen um seine Zustimmung zu einer Verlegung des Weltkongresses bitten soll, so dass Weltkongress und Jubiläum in dasselbe Jahr fallen und gemeinsam gefeiert werden.

Das Jubiläum möchte ich Euch heute schon besonders ans Herz legen. Ab dem 9. Mai 2023 soll es eine dreijährige Einstimmung auf das Jubiläum geben. Als Motto haben wir uns nach wirklich langen Diskussionen für: UN SOGNO, UNA PROMESSA E IL FUTURO (Ein Traum, ein Versprechen und die Zukunft) entschieden. Die nächsten drei Jahre stehen unter den Schlagworten RICORDARE, RINNOVARE, RILANCIARE (Erinnern, Erneuern, Erneut in Schwung bringen). Das erste Jahr soll sich

mit der Geschichte der SMDB in den 11 Regionen beschäftigen, wobei wohl jede Region für den Impuls eines Monats zuständig ist. Das zweite Jahr hat unser Apostolisches Lebensprogramm zum Thema und das dritte Jahr will in die Zukunft unserer Vereinigung schauen.

Für das erste Jahr möchte ich Euch bitten, Euch Gedanken zu machen, wer bei den Anfängen unserer Region dabei war. Noch wichtiger aber sind Eure Gedanken, was wir aus unserer Region den anderen SMDB weltweit mitteilen möchten? Zeichen der Prophetie, apostolische Projekte von SMDB, Heilige SMDB usw. Gut wäre auch zu wissen, ob es in der Provinz SMDB oder andere Mitglieder der Don Bosco Familie gibt, die kreativ tätig sind und uns bei der Vorstellung unserer Region unterstützen können.

Bitte nehmt das Jubiläum auch jetzt schon mit in den Provinzrat und die Ortsräte und gebt Eure Ideen gerne an mich weiter.

Daneben gab es noch viele weitere Informationen und einen Besuch in Sacro Cuore mit der Feier der heiligen Messe in dem Zimmer, wo Don Bosco seinen Brief aus Rom geschrieben hat.

Bleiben wir in Don Bosco im salesianischen Geist verbunden und setzen wir uns mit salesianischer Begeisterung für alle jungen Menschen, besonders aber für die Benachteiligten dieser Welt ein.

Herzliche Grüße, Eure Barbara Klose, Welträtin der Region RECO

- ◇ -

Antwort auf den Schrei der Armen, Ziel 2

Anhang zu Ziel 2:

Viele sehen die ökologische Krise „nur“ als eine Klimakrise an, denn die Klimakrise ist eine der am weitesten verbreiteten Erscheinungsformen der ökologischen Krise. Wir können jedoch nicht über Umweltschutz reden und dabei die Bedürfnisse der schwächsten Menschen auf der Erde vernachlässigen. Die Enzyklika „Laudato Sí“ lädt uns ein, die Umweltkrise als eine Angelegenheit der sozialen Gerechtigkeit zu betrachten, die uns ermutigt, die Interessen unserer fernen Brüder und Schwestern zu wahren, wenn wir die Zukunft der Erde schützen wollen.

Die erste Ungerechtigkeit besteht darin, dass die Armen durch extreme Wetterereignisse wie Überschwemmungen und Wirbelstürme, zunehmende Wasserknappheit, geringere Ernteerträge und den Anstieg des Meeresspiegels in den Küstenstädten am stärksten unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden. Tropische Länder sind oft die ärmsten Länder der Welt und am stärksten vom Klimawandel betroffen.

"Die zweite Ungerechtigkeit ist, dass die Armen am wenigsten für die globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, die das Klimasystem stören. Je weniger Waren und Dienstleistungen konsumiert werden, desto weniger Treibhausgasemissionen werden produziert" (Papst Franziskus).

Die Antwort auf den Schrei der Armen ist ein Aufruf zur Förderung der Umweltgerechtigkeit in dem Bewusstsein, dass es einen engen Zusammenhang zwischen den Ärmsten und der Verschlechterung der Klimabedingungen gibt. Es handelt sich nicht um zwei getrennte Krisen, eine ökologische und eine soziale, sondern um eine einzige, umfassende sozio-ökologische Krise. Um dies zu erreichen, werden mehrere Vorschläge gemacht. Sie können einen oder viele auswählen. Wichtig ist, dass konkret und überprüfbar gehandelt wird.

A) Schutz allen Lebens

- Förderung des Schutzes des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod
- Aufklärung und Aufdeckung aller aktuellen Formen von Menschenhandel auf lokaler und weltweiter Ebene
- Verknüpfung des Schutzes der Menschenrechte mit der Umweltqualität durch spezifische Projekte und Programme

B) Sicherstellung des Zugangs zu Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene

- Lobbyarbeit für das Recht auf sauberes Trinkwasser
- Gesundheitserziehung, um gemeinsame Lösungen zum Wohle der Gesundheit aller zu finden
- wasserschonende Planung von Projekten in den Bereichen Landwirtschaft und Viehzucht
- Stärkung der Kulturen und Sprachen der indigenen Völker, damit sie ihre Rechte auf Land und Wasser wahren können.

C) Sicherstellung des Zugangs zu Land und sauberer Luft

- Einbeziehung des Wissens indigener Gemeinschaften über die biologische Vielfalt, das Klima und ihre Liebe zur Mutter Erde
- Gewährleistung höherer Bildung für indigene Völker, insbesondere für junge Frauen
- Förderung der indigenen Völker durch Ausbildung von Katecheten, Lehrern und Sozialarbeitern, damit diese die Gemeinschaften unter Berücksichtigung ihrer Kultur begleiten können
- Einbindung der Bevölkerung in Pflege und Nutzung öffentlicher Plätze (wie Parks, Gärten usw.)

D) Intensive Solidarität mit gefährdeten Menschen

- Schutz der Kinder vor Luftverschmutzung an Orten, an denen sie spielen und lernen
- Stärkung des Charismas der SMDB, die Option für die Armen zu leben, d.h. für die, die am stärksten von Krisen betroffen sind, sowohl in Form von direktem Dienst als auch von sozialem Handeln

E) Gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Wissen

- Begleitung von Programmen, die sich mit der langfristigen Ungleichheit zwischen den Menschen befassen, Angebot von Deutschkursen, Ausbildungsbegleitung, Alphabetisierungskursen, Hilfe beim Einsparen von Energie und Wasser
- Einbindung des Wissens älterer Menschen, um gemeinsam soziale Probleme anzugehen und zu lösen
- Betreuung älterer Menschen und Wertschätzung ihres Wissens und ihrer Erfahrung in Bezug auf Geschichte und Brauchtum
- Bereitstellung der Kompetenzen der SMDB zur Durchführung von Projekten oder Veranstaltungen, die zur ganzheitlichen Entwicklung des lokalen Gemeinwohls beitragen
- Förderung der Freiwilligenarbeit vor Ort
- Organisieren Sie soziale oder ökologische Aktionstage auf (Pfarr-)Gemeindeebene (z. B. lokale Müllsammlung, Bepflanzung von Gärten, Einbeziehung von Migranten) und erstellen Sie einen Aktionsplan, um den Schwung langfristig aufrechtzuerhalten.

(Aktionsplattform Laudato Si, des päpstlichen Dikasteriums für die ganzheitliche menschliche Entwicklung)

„Serce Ukrainie – Ein Herz für die Ukraine“ Kamingespräch beim Stiftertreffen 2023 in Benediktbeuern

Im Rahmen des diesjährigen Don Bosco Stiftertreffens im Kloster Benediktbeuern, bei dem auch sieben SMDB dabei waren, kam es am Freitagabend (28.04. 2023) beim sog. „Kamingespräch“ zu tiefen Einblicken in die Arbeit der Salesianer in der Ukraine. Moderiert vom Leiter der Missionsprokur der SDB, P. Josef Grüner, erzählten P. Marcin Kaznowski, Provinzial der Salesianerprovinz Krakau, und P. Michal Wocial, der als polnischer SDB in der Ukraine arbeitet und auch Jugendbeauftragter der ukrainischen Bischofskonferenz ist, übersetzt durch P. Jacek Styrzula aus Waldwinkel von der dortigen Situation nach 14 Monaten Krieg.

Die SDB haben in der Ukraine 8 Werke. Diese liegen von West nach Ost in Lwiw, Bibrka, Peremyschljany, Shytomyr, Korostyschiw, Kiew, Odessa und Dnipro; fünf gehören zur polnischen Provinz Krakau. Dort arbeiten 12 römisch- und ca. 25 griechisch-katholische SDB. Die Menschen leben mit der Ungewissheit und den häufigen Raketenangriffen. „Irgendwie kann sich der Mensch an alles gewöhnen“, meinte P. Wocial. „Die Menschen haben sich zwar an die Anwesenheit von Waffen gewöhnt, aber wie Immanuel Kant sagte, der Krieg verdirbt mehr Menschen als er nimmt.“ Familien zerbrechen an der Trennung von den Männern an der Front. Kinder haben ihre Väter oder älteren Brüder verloren. Sie haben Hassgefühle auf alle Russen. Es gibt Kriegstraumata und posttraumatische Störungen und ein Kriegsende ist nicht abzusehen.

Die Menschen haben sich zwar an die Anwesenheit von Waffen gewöhnt, aber wie Immanuel Kant sagte, der Krieg verdirbt mehr Menschen als er nimmt.“ Familien zerbrechen an der Trennung von den Männern an der Front. Kinder haben ihre Väter oder älteren Brüder verloren. Sie haben Hassgefühle auf alle Russen. Es gibt Kriegstraumata und posttraumatische Störungen und ein Kriegsende ist nicht abzusehen.



ks. Michał Wocial SDB
dyrektor szkoły w Żytomierzu-UKRAINA

P. Wocial beim Schleppen von Hilfsgütern

„Was tun wir Salesianer? Wir sind vor allem da, seit dem Tag des Kriegsbegins“, so P. Kaznowski. „Zufällig war an diesem Tag ein Besinnungstag für die meisten SDB in der Ukraine. Ich sagte Ihnen, dass sie frei in

ihrer Entscheidung seien, da man nicht wissen könne, was geschehen werde. ‚Wenn Ihr wollt, könnt Ihr nach Polen oder in die Slowakei gehen.‘ Aber alle sagten: ‚Wir bleiben, das ist gar keine Frage!‘ Das hat den Provinzial sehr berührt. Sie blieben da, wo die Jugendlichen waren, die sie brauchten. Seit damals wird versucht, die normale Arbeit weiterzuführen, d.h. 4 Jugendzentren, 4 Pfarreien und 2 Schulen zu betreiben. Aber es muss auch Arbeit verrichtet werden, die nicht normal ist.

So mussten in der ersten Zeit an beiden Schulen Bunker gebaut und weitere Schutzräume eingerichtet werden, mit Lüftung, Internet für Fernunterricht usw., um den Kindern weiter den Schulbesuch zu ermöglichen. Sonst hätten die Schulen schließen müssen. Außerdem wurden in Shytomyr, wo P. Wocial wirkt, weitere 110 Kinder einer städtischen Schule bei den SDB aufgenommen, weil an ihrer Schule kein Bunkerbau möglich war. Vorher hatte die Schule der SDB etwa 200 eigene Schüler. Nun kann es z.B. sein, dass man mitten in der Mathematikstunde wegen Raketenalarms in den Bunker laufen muss, und dann wird dort weiter unterrichtet. Przemysl, Heimatstadt von P. Kaznowski, liegt direkt auf der polnischen Seite der Grenze. Drei Tage nach Kriegsbeginn war er bei seiner Mutter zu Besuch und sah am Bahnhof Bilder wie in einem Kinofilm. Tausende

frierende und hungrige Flüchtlinge an einem Februartag, ohne Idee, wo sie hingehen oder bleiben könnten. Aber in wenigen Tagen war Essen organisiert, es gab Tickets für Züge



Richtung Westen, Medikamente, Telefonkarten – alles wurde organisiert und die Hilfe kam von überall. Seit so viel Hilfe aus Polen geleistet wurde und so viele Ukrainer dort Aufnahme gefunden haben, ist die Freundschaft riesengroß geworden. Auch P. Kaznowski war stolz, zu sehen, wie groß die Solidarität überall war. Nach einem guten Jahr sind die Gefühle weniger intensiv, denn die Menschen stumpfen ein wenig ab, aber die

Hilfe läuft weiter, wenn es auch schwieriger wird. In den ersten Kriegswochen kamen 6 Millionen Menschen nach bzw. durch Polen, vor allem Frauen mit Kindern. Über 2 Millionen sind noch in Polen bei 37 Millionen Einwohnern.

Was tun wir heute? „Don Bosco sagte: ‘Unsere Politik ist das Vaterunser‘, so P. Wocial weiter. „Wir helfen allen, ohne nach Politik zu fragen, vor allem aber den Kindern, denn die leiden am meisten.“ Nun soll ein SDB speziell als Militärseelsorger fortgebildet werden, um auch den jungen Soldaten an der Front, die vor kurzem auch noch Jugendliche waren, psychisch beistehen und ihre Fragen nach Gott im Krieg beantworten zu können.



P. Grüner berichtete, was von Don Bosco Mission in Bonn geleistet wurde. Neben der Lieferung von Betten und Medikamenten in die Ukraine, wurde vor allem die Unterbringung geflüchteter Kinder in der Slowakei und in Moldawien unterstützt. Konkret flossen 2,2 Mio. Euro an 41 Projekte. Auch in Russland können die SDB zum Glück zwei Werke weiterbetreiben. So kann z.B. das Kinderheim in Moskau weiter geöffnet bleiben, da der Leiter P. Petros Petrosyan neben der armenischen auch die russische Staatsangehörigkeit hat. Aber es gibt keine Staatsunterstützung; das Heim lebt ausschließlich von ca. 70.000 € jährlichem Ertrag der Stiftung „Kinder brauchen ein Zuhause“.

Abschließend wurde noch das Rapvideo „Serce Ukraine“ gezeigt, das die zwei Krakauer Priesterkandidaten Norbert Rosinski SDB und Dominik Nowak SDB (s. oben) z.T. in Soutane eingespielt haben. Wer es ansehen möchte, sei auf <https://youtu.be/XfbSGd9zV7A> verwiesen. Insgesamt war es ein authentischer und äußerst bewegender Einblick in die Arbeit im Geiste Don Boscos mitten in der Realität des nur zwei Flugstunden von Berlin entfernten Kriegs.

Die Mutmacher-Geschichte

Sie kommt diesmal in Form eines Gedichtes daher und soll mit einem Satz des römischen Weisen Seneca eingeleitet werden:

„Vertraue auf dein Glück und du ziehst es heran.“

Glück ist gar nicht mal so selten,
Glück wird überall beschert,
viele kann als Glück uns gelten,
was das Leben uns so lehrt.

Glück ist jeder neue Morgen,
Glück ist bunte Blumenpracht
Glück ist Tage ohne Sorgen,
Glück ist, wenn man fröhlich lacht.

Glück ist Regen, wenn es heiß ist,
Glück ist Sonne nach dem Guss,
Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst,
Glück ist auch ein lieber Gruß.

Glück ist Wärme, wenn es kalt ist,
Glück ist weißer Meeresstrand,
Glück ist Ruhe, die im Wald ist,
Glück ist eines Freundes Hand.

Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein gutes Buch,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist freundlicher Besuch.

Glück ist niemals ortsgebunden,
Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.

Interview mit Jürgen Zach, dem neuem Nachhaltigkeitsbeauftragten der SDB



Freuen Sie sich auf Ihre neue Aufgabe als Nachhaltigkeitsbeauftragter der Salesianer in Deutschland?

Eine so wichtige Aufgabe übertragen zu bekommen, ist eine große Ehre. Auch wenn es natürlich bei anderen Ordensgemeinschaften und kirchlichen Einrichtungen bereits ähnliche Einrichtungen gibt, so ist es für die Deutsche Provinz ja doch ein neues Kapitel, das es vom Schwerpunkt her so noch nicht gegeben hat. Ich darf da meinen Beitrag, meine Idee und mein Know-how beisteuern und darauf freue ich mich.

1. *Warum ist Ihnen das Thema Nachhaltigkeit wichtig? Wann bzw. wie sind Sie mit dem Thema näher in Berührung gekommen?*

Meine ersten Berührungen mit der Ökologiebewegung hatte ich während der Proteste gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf in den 80er-Jahren. Professionell wurde es dann mit der Eröffnung der Umweltstation Kloster Ensdorf. Ich durfte sie mit aufbauen, Ideen einbringen und verwirklichen und die Geschicke lenken. Solche Erfahrungen prägen natürlich auch den eigenen Lebensstil und sind jetzt die Basis für die neue Aufgabe.

2. *Wie wollen Sie das Thema angehen? Was sind Ihre ersten Schritte?*

Wir fangen ja nicht von Null an. Seit einigen Jahren gibt es eine Arbeitsgruppe Umwelt, aus deren Arbeit auch die Nachhaltigkeitsleitlinien der SDB entstanden sind. In den unterschiedlichen Niederlassungen wurden bereits (energetische und bauliche) Schritte unternommen, in Benediktbeuern und Ensdorf gibt es unterschiedliche Module in Sachen Bildung zur nachhaltigen Entwicklung und nahezu alle Einrichtungen beziehen seit Jahren regenerativen Strom. Meine vordringlichste Aufgabe wird es sein, die bestehenden guten Beispiele allen zur Verfügung zu stellen und bekannt zu machen. Die Akteure müssen sensibilisiert, animiert und

motiviert werden für diese große Aufgabe, die Provinz und die einzelnen Werke in Sachen Nachhaltigkeit voranzubringen.

Konkret geht es aktuell um die Energiebilanz für 2022, wir legen an unsere Lieferanten Nachhaltigkeitskriterien an, ertüchtigen unsere Küchen hinsichtlich klimafreundlicher Speispläne und schauen auf die Mobilität.

3. *Wo sehen Sie besondere Herausforderungen, das Thema bei den Salesianern voranzubringen?*

Wenn die Salesianer Verantwortung für Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz übernehmen, machen sie das für den Erhalt der Lebensgrundlagen nachfolgender Generationen und der Schöpfung. Ziel aller Bemühungen ist es auch, die uns anvertrauten jungen Menschen mittelfristig zu befähigen, ihr Leben selbst nachhaltig auszurichten. Da geht es auch um soziale Belange und Gerechtigkeit.

Es ist wichtig, möglichst viele Mitarbeitende und Betreute für das Mitmachen zu gewinnen.

4. *Was ist ein Projekt in diesem Bereich, welches Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?*

Ich kann noch nicht zurückblicken! Aber – versuchen wir einfach, nachhaltige „Gastgeber“ zu sein. Mit allem, was dazu gehört: eine nachhaltige Bewirtschaftung mit regionalen Bezügen, fair gehandelten Produkten und einem guten personalen Angebot. Nehmen wir unsere (jugendlichen) Gäste ernst und verlieren wir nicht ihre Zukunft aus dem Blick. Die Schöpfung Gottes für die nachfolgenden Generationen zu bewahren, muss das Ziel unseres Handelns sein. Ganz einfach!

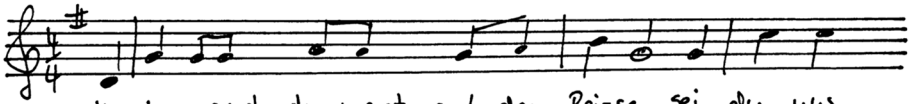
Das Interview führte Monika Glaser SMDB, OZ Berlin



Ein Lied mit auf den Weg...

Nachdem wir aus Gründen des Urheberrechts schon seit langer, langer Zeit kein Lied mehr im SMDB unterwegs... abdrucken konnten, wollen wir diesmal ein Marienlied unserer Provinzrätin Ulrike Fedke aus dem OZ Chemnitz bekannt machen. Sie hat den Text auf eine brasilianische Melodie selbst verfasst und die Abdruckerlaubnis gegeben.

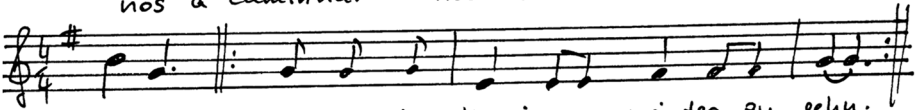
Maria, Wegbegleiterin



Ma-ri-a auch du warst auf der Rei-se, sei du uns
 Maria mãe dos caminhan-tes, ensira-



Weg-be-glei-ter-in. Auf den Weg ha-ben wir uns be-
 nos a caminhar nós somos todos via-



ge-ben. Schenk uns den Mut im-mer wei-ter zu gehn.
 jandes ||: mas é difícil sempre andar :||

T.: Ulrike Fedke (deutsch)
 T.u.M.: aus Brasilien

Evangelii Gaudium 287 - "Sie ist die Frau des Glaubens,
 die im Glauben lebt und unterwegs ist."

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern in Begleitung
 Mariens viele schöne Wege durch den Sommer und Herbst 2023!



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **01.11.2023**

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P.: Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein
E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel bitte an Dr. Paul Klein schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Ich fühle,
dass Kleinigkeiten
die Summe des Lebens
ausmachen.

Charles Dickens

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO